

Dossier 5: Der Anteil der NSDAP-Mitglieder unter den führenden zahnärztlichen Standespolitikern der Nachkriegszeit

Dominik Groß

Im Rahmen der hier skizzierten Studie wurden die führenden zahnärztlichen Standespolitiker der Nachkriegszeit auf eine frühere Mitgliedschaft in der NSDAP überprüft.

Eingeschlossen wurden Personen, die spätestens 1922 geboren wurden und einen prägenden Einfluss auf die (westdeutsche) zahnärztliche Berufspolitik ausübten – sei es als Präsident der BZÄK, als Vorsitzender der KZBV und des FVDZ (bzw. ihrer jeweiligen institutionellen Vorläufer), als Verbandsdirektor, als Chefredakteur des Standesorgans „Zahnärztliche Mitteilungen“ oder (in Einzelfällen) als überregional wirkender Präsident einer Landes Zahnärztekammer.

Insgesamt wurden 34 Personen inkludiert; sie bestimmten cum grano salis die Berufspolitik von 1945 bis in die späten 1970er Jahre.

Es zeigte sich, dass sich rund 41 % der besagten Personen (n=14) vor 1945 der NSDAP angeschlossen hatten.¹ Obwohl dieser Anteil bemerkenswert ist, bleibt er deutlich hinter den Vergleichszahlen zurück, welche in einer Parallelstudie zu den Hochschullehrern unter den Zahnärzten ermittelt wurden: Demnach waren rund 60 % aller die Einschlusskriterien erfüllenden Hochschullehrer und 8 von 9 Präsidenten der nationalen wissenschaftlichen Dachgesellschaft – der DGZMK – vor 1945 NSDAP-Mitglied.

Vorsitzende KZBV und Vorläuferorganisation (untersuchte Personen in Schwarzdruck)

Zeitraum	Vorsitzender KZBV/ AG der KZVen	NSDAP
1955-1966	Erich Müller (1899-1992)	–
1966-1969	Arthur Siebert (1892-ca. 1978)	–
1970-1973	Karl Eichinger (1911-1979)	+
1974-1978	<i>Ekkehart Huber *1927</i>	

Präsidenten BZÄK und Vorläuferorganisationen (untersuchte Personen in Schwarzdruck)

Zeitraum	Präsident BZÄK/ Vorgängerorganisationen	NSDAP
1946-1949	Fritz Linnert (1885-1949) (Interzonenausschuss)	–
1949-1953	Erich Müller (1899-1992) (bis 1953 VDZB, anschl. BDZ)	–
1965-1969	Walter Knott (1905-nicht vor 1978) (BDZ)	–
1969-1973	Herbert Johannes Veigel (*1922) (BDZ)	–
1973-1981	Werner Eggers (*1913) (BDZ)	+
1981-1986	<i>Horst Sebastian *1928 (BDZ)</i>	

¹ Da Karl Winter wieder aus der Partei austrat, wurde er nicht als Parteimitglied gezählt.

1987-1989	Erich Pillwein (1919-2018) (BDZ)	+
-----------	----------------------------------	---

Verbandsdirektoren BDZ/ KZBV (untersuchte Personen in Schwarzdruck)

Zeitraum	Verbandsdirektor BDZ/ KZBV	NSDAP
bis 1957	Fritz H. Witt (1887-1969)	–
1958-1978	Rolf Braun (1917-1980)	–

Chefredakteure des Landesblattes „Zahnärztliche Mitteilungen“ (untersuchte Personen in Schwarzdruck)

Zeitraum	Chefredakteur	NSDAP
1948-1961	Kurt Maretzky (1888-1984)	–
1962-1976	Karl M. Hartlmeier (*1913)	–

Vorsitzende FVDZ und Vorläuferorganisation (untersuchte Personen in Schwarzdruck)

Zeitraum	Vorsitzender FVDZ/ Vorläuferorganisation	NSDAP
1952-1957	Eugen Flohr (1896-1958) („Standespol. Informat.dienst“)	+
1958-1963	Wolfgang Mzyk (1923-2015)	+
1963-1967	Wilhelm Stengel (1901-1967)	+
1967-1969	Willi Ostermann (*1912)	+
1969-1971	Erich Pillwein (1919-2018)	+
1971-1973	Werner Wald (*1913)	+
1973-1978	<i>Helmut Zedelmaier *1927</i>	
1978-1981	<i>Wilfried Schad *1930</i>	
1981-1987	Julius Herrmann (*1919)	+

Weitere auf NSDAP-Mitgliedschaft untersuchte, überregional wirkende Landespolitiker der Nachkriegszeit

Name	Funktion (Auswahl)	NSDAP
Richard Becker (1896- ?)	vollzog mit Siebecke den Zusammenschluss der Dentisten im VDD, der späterhin mit dem VDZB im BDZ aufging	+
Adolph Bielert (1899-1965)	Vizepräsident des VDD; trat nach anfänglichem Widerstand seit ca. 1948 für einen zahnärztlichen Einheitsstand ein	–
Karl Bruhn (1895-1960)	Nach 1949 maßgeblicher Verfechter der Berufs- und Gebührenreform, MG des Reformausschusses des VDZB	–
Josef Drexler (1888-1966)	1920-45 Mitglied der Preuß. ZÄK; nach 1945 Mitglied der ZK Nordrhein, Referent für Krankenkassenfragen, Beiratsmitglied der KZV Nordrhein	+

Hans Fick (1899-?)	1949-1958 Präsident der BLZK; 1949 2. Vorsitzender des VDZB; 1950-1956 Vorsitzender der KZVB	–
Herbert Frank (*1923)	1972-1992 Präsident der LZK Rheinland-Pfalz; anschließend Ehrenpräsident der LZK Rheinland-Pfalz	+
Raimund Gärtner (1888-1970)	Vor 1945 u.a. Landesstellenleiter Baden der KZVD; 1955-1960 Präsident der LZK Baden-Württemberg	+
Emil Kimmich (1887-1950)	Vor und nach 1945 wichtiger Vertreter der Dentistenschaft – stand Einheitsstand kritisch gegenüber	+
Ferdinand Lehm (1887-?)	nach 1933 Vorsitzender der Preuß. ZÄK; 1952 Leiter des sozialen Hilfswerks des Verbandes der dt. zä. Berufsvertretungen	–
Richard Merz (1898-1990)	1960-1968 Präsident der LZK Baden-Württemberg; 1960 beteil. an Gründung des Zahnärztlichen Fortbildungsinstituts Karlsruhe	–
Heinr. Reisinger (1917-1996)	1955 Hauptgeschäftsführer der KZVB, Landessekretär der BLZK; 1963 Direktor der KZVB und BLZK; Fachautor	–
Franz Scheiber (1905-ca.1978)	Mit-Initiator und prägender früher Akteur des FVDZ	–
August Siebecke (1886-1966)	Präsident des Verbandes Deutscher Dentisten (VDD); Verfechter des Einheitsstandes; 1953 stv. BDZ-Vorsitzender	–
Robert Venter (1901-1977)	kein Zahnarzt! 1934 persönlicher Referent des „Reichszahnärztesführers“ Stuck; 1955-1961 Geschäftsführer des BDZ	–
Wilh. Weimar (1893-ca. 1971)	In den 1950er und Anfang der 1960er Jahre Vorsitzender der KZV Nordrhein; entschiedener Gegner des FVDZ	–
Karl Winter (1900-1984)	1948 Vorstandsmitgl. des VDZB; 1953-1969 Gründungspräs. ZK Nordrhein; 1969 Ehrenpräsident ebenda; 1962 bis 1976 Präsident des Bundesverbandes der freien Berufe	(+) Späterer Austritt

Auffällig ist, dass der Anteil des parteipolitischen Bekenntnisses der Vorsitzenden zur NSDAP in den verschiedenen oben aufgeführten Organisationen sehr unterschiedlich ausfällt.

Sonderfälle und Grauzonen

Während die Überprüfung einer NSDAP-Mitgliedschaft bei Kollektiven eine recht zuverlässige Aussage über die parteipolitische Affinität der betreffenden Gruppierung zum Nationalsozialismus erlaubt, ist für die konkrete Einordnung der politischen Orientierung einer Einzelperson eine individuelle Fallprüfung unverzichtbar. Dabei zeigt sich, dass eine kategorische Einteilung in „NS-nah“ und „NS-fern“ anhand der Parteimitgliedschaft nicht immer möglich ist. Im Folgenden seien die Fälle von sechs Standespolitikern referiert, an denen sich dies veranschaulichen lässt:

- **Karl Winter**, 1948 Vorstandsmitglied des VDZB, 1953 Gründungspräsident der Zahnärztekammer Nordrhein und 1969 Ehrenpräsident ebenda, war bereits am 1. Februar 1932, d.h. vor Hitlers Machtübernahme, der NSDAP beigetreten. Er trat jedoch im Juni 1933 wieder aus. Winter wurde dementsprechend in der Folgezeit keineswegs als politisch linientreu wahrgenommen und ist daher in der Gesamtschau *nicht* als NS-nah einzuordnen; er wurde in der vorliegenden Auswertung als Nicht-Parteimitglied gezählt (*BArch R 9361-IX/49020401*).
- **Rainer Gaertner** wurde zwar 1937 Mitglied der NSDAP; mehrere Quellen aus der Zeit zwischen 1933 und 1945 dokumentieren jedoch, dass er den Nationalsozialisten durchaus kritisch gegenüberstand bzw. dass seine politische Linientreue von letzteren wiederholt angezweifelt wurde (*BArch R 9361-IX/10201397*; *Privatarchiv A. Bergfeldt*).
- **Kurt Marezky** wiederum, langjähriger Nachkriegs-Chefredakteur des Standesorgans „Zahnärztliche Mitteilungen“ und Erstautor der wirkmächtigen Monografie „Die Geschichte des deutschen Zahnärzte-Standes“ (1974), trat der NSDAP den verfügbaren Quellen zufolge *nicht* bei, zeigte sich jedoch politisch linientreu und diente sich dem Regime an. So begrüßte er den Nationalsozialismus in einem seiner Beiträge mit den Worten: „Über Deutschland weht wieder das alte ruhmreiche, schwarz-rote Banner, vereint mit der Haken-kreuzfahne des Nationalsozialismus als dem Wahrzeichen der Erneuerung des deutschen Wesens“ (*Marezky, Wechsel im Vorsitz der Kammer, Mitteilungen der Zahnärztekammer für Preußen 10/4 [1933], 15*). Nach 1945 betrieb er Geschichtsklitterung, z.B. in seinem Nachruf auf den an den „Säuberungen“ von jüdischen Hochschullehrern beteiligten Hermann Euler: „Es war ein besonderes Glück, dass er, der dem Nationalsozialismus seinem ganzen Wesen nach innerlich völlig fern stand, sich bewegen ließ, die Stellung als Leiter der wissenschaftlichen Organisation auch in den Jahren fest in der Hand zu halten, in denen die Wissenschaft vielfach politisch bevormundet wurde. Es wurde dadurch der deutschen Zahnheilkunde und ihrem internationalen Ansehen viel Schaden erspart.“ (*Kurt Marezky, Die Trauerfeier am 20. April, Zahnärztliche Mitteilungen 51 [1961], 459-460*)
- Auch für **Rolf Braun** ließ sich keine Parteimitgliedschaft nachweisen. Er war jedoch ein ausgesprochen überzeugter (und erfolgreicher) Vertreter der Wehrmacht, wo er bis zum Major aufstieg. In den ihn betreffenden politischen Führungszeugnissen (die eine Grundlage für Beförderungen darstellten), wird mehrfach auf seine nationalsozialistische Gesinnung abgehoben. Hier heißt es z.B.: „Braun hat das nationalsozialistische Gedankengut in sich aufgenommen und versteht es auch auf andere zu übertragen“ sowie an anderen Stellen, Braun sei „von den Ideen des Nationalsozialismus durchdrungen“ bzw. er wirke „erzieherisch im nationalsozialistischen Sinn“ (*BArch Pers. 6-264839, Pers.akte Rolf H. Braun*)

- Der Jurist **Robert Venter**, der im Nachkriegsdeutschland (1951-1966) als Geschäftsführer des BDZ tätig war und 1974 die prägende „Geschichte des deutschen Zahnärzte-Standes“ mitverfasst hat, war ebenfalls kein Parteimitglied. Aber er war seit 1933 Geschäftsführer des RV, 1934 Geschäftsführer der KZVD und wurde 1934 persönlicher Referent des „Reichszahnärztesführers“ Ernst Stuck. Auch Venter trat im „Dritten Reich“ mit eindeutig pronationalistischen Äußerungen in Erscheinung. So konstatierte er 1933: „Der Reichsverband der Zahnärzte Deutschlands kann mit Befriedigung feststellen, daß er als erste akademische Organisation diese Vorbedingungen für die Aufbau-Arbeit der nationalsozialistischen Regierung in freiwilliger Form geschaffen hat“ (*Robert Venter, Berufsständischer Aufbau, ZM 24 [1933], 428*)
- Auch **Ferdinand Lehm** war kein Parteimitglied – allerdings nur, weil sein Aufnahmeantrag abgelehnt wurde, da er mit den Freimaurern in Verbindung gebracht und damit als für die NS-Bewegung untragbar beurteilt wurde (*BArch R-9361/II-624071*).